

DAS SIND WIR

DAS PROFIL DER SCHULE

Werte und Haltungen 5

Ausbildung und
Organisationsmodelle 10

Schulstruktur 16

Bildungskonzept 20

Qualitätskonzept 30

Disziplinarordnung 33

Werte und Haltungen

GRUNDHALTUNG, LEITBILD UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER SCHULE

Wir als Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ haben das Ziel, fachlich kompetente, verantwortungsvolle, zuverlässige und engagierte Fachpersonen auszubilden.

Unsere Schule betrachten wir als Übungsfeld für soziale Interaktionen, persönliche und professionelle Entwicklung und wir schaffen einen eindeutigen, wohlwollenden und lern- und entwicklungsfördernden Rahmen dafür. Angestrebt werden Klarheit in der Rollendefinition und Transparenz in den Abläufen und Aufträgen. Es ist uns wichtig, dass alle Betei-

ligten in verbindlicher und verlässlicher Weise Aufgaben erfüllen und Vereinbarungen einhalten. Wir entwickeln förderliche Rahmenbedingungen, damit die Schüler*innen und Studierenden selbstverantwortlich die schulischen und persönlichen Ziele erreichen. Physische und psychische Belastbarkeit sind die Grundpfeiler in der Begleitung, Betreuung und Pflege von Menschen; Professionalität im Handeln, im Wissen und in den Haltungen stellen die zu erreichenden Kompetenzen unserer Schüler*innen und Studierenden dar.

Leitsätze

Wir bilden Menschen für den Sozial- und Gesundheitsbereich aus, als Maß gelten uns die erforderlichen beruflichen Kompetenzen.

Unsere Schüler*innen und Studierenden begleiten alte Menschen, kranke Menschen, Menschen mit Beeinträchtigung und psychischen Erkrankungen sowie Kinder und Jugendliche. Dabei steht berufsbezogenes, interdisziplinäres Arbeiten im Vordergrund. Die erforderlichen professionellen Kompetenzen werden fächerübergreifend im Theorieunterricht und in den Praktika erlernt.

Wir stellen den Menschen in das Zentrum unseres Denkens und Handelns.

Wir stehen zu demokratischen Grundwerten und vertreten eine humanistische Grundhaltung: Wertschätzung, Authentizität und Kongruenz finden sich in unseren Lehrplänen wieder, in unserem Arbeiten und im Schulgeschehen. Eigenständiges Denken, laufendes Reflektieren und Begründen des eigenen Handelns sind notwendig für ein professionelles Arbeiten in der Praxis.

Unsere Sprache spiegelt unsere Werthaltungen.

Wir sprechen respektvoll und wertschätzend und verwenden aktuelle Begrifflichkeiten. Die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache ist uns selbstverständlich.

Über mündliche, schriftliche und nonverbale Sprache vermitteln wir unsere humanistische Grundhaltung, fordern diese ein, beobachten und bewerten sie.

Wir richten den Blick auf die Ressourcen und stärken diese.

Ressourcenorientiertes Arbeiten spiegelt sich im Unterricht mit den Schüler*innen und Studierenden und im Praktikum in der Begleitung mit Betreuten. Wir richten den Blick auf Möglichkeiten und Stärken der Schüler*innen und Studierenden: wir berücksichtigen verschiedene Lerntypen und geben den unterschiedlichen Fähigkeiten Raum. Dies gilt auch für das Praktikum: die Schüler*innen und Studierenden nutzen auf die Bedürfnisse der Personen angepasste Ressourcen und Hilfsmittel.

Wir fördern ein realitätsnahes Selbstbild, arbeiten mit kontinuierlichen Rückmeldungen und sprechen Grenzen an.

Das Erkennen der eigenen Ressourcen und des eigenen Entwicklungspotentials sind die Grundlage für weiteres zielorientiertes Arbeiten und für die Planung des weiteren Handelns. Bei den Schüler*innen und Studierenden fördern wir eine realitätsnahe Eigen- und Fremdwahrnehmung, als Unterstützung dienen dazu die Lernberatung und die Portfolio-Arbeit.

Wir schaffen einen klaren, lern- und entwicklungsfördernden Rahmen für professionelle, soziale und persönliche Entwicklung.

Die Klassengemeinschaft erstellt zu Schulbeginn gemeinsam geltende Kommunikations- und Verhaltensregeln. Die Lehrpersonen ermöglichen durch Didaktik und klare Führung die Entwicklung der Schüler*innen und Studierenden. Unsere Schulordnung ist für alle verbindlich und stellt den Rahmen für die Arbeit in der Schule und alle unterrichtsbegleitenden Tätigkeiten dar.

Wir stärken die Übernahme von Verantwortung und ermöglichen eigenständiges Lernen.

Unsere Lernfelddidaktik fördert und fordert den Einsatz, die Mitarbeit und das aktive Mitdenken der Schüler*innen und Studierenden. Durch das Mitwirken und eigenständige Arbeiten ermöglichen wir eine persönliche Entwicklung und ein Verantwortungsbewusstsein für das eigene

Wir erwarten Leistungsbereitschaft und fördern Leistungsfähigkeit.

Wissen, Können, Anwenden, Umsetzen und Begründen sind Leistungen, die wir von unseren Schüler*innen und Studierenden erwarten. Ständiges Üben, Lernen und Wiederholen stärken diese Kompetenzen. Die Leistungsbereitschaft müssen die Schüler*innen und Studierenden zeigen und ausbauen. Mündliche, schriftliche und praktische Prüfungen bauen wir in Verbindung mit Fallbeispielen, Arbeitsproben und Rollenspielen in den Unterricht ein. Rückmeldungen seitens der Lehrpersonen ermöglichen ein klares Bild über den Leistungsstand der Schüler*innen und Studierenden. Auch in den Praktika finden Prüfungsteile statt.



Wir unterstützen die Arbeit im Team.

Klassengemeinschaft ist ein Übungsfeld für die spätere Arbeit im Team. Kommunikation, Kooperation, Diskursfähigkeit, Akzeptanz von unterschiedlichen Haltungen und Meinungen, Konfliktfähigkeit sind wesentliche Elemente einer professionellen Teamarbeit. Sie werden in der Schule durch Kleingruppenarbeiten, Präsentationen, Projekte und Übungen in den Praxisräumen gefördert und eingefordert.



Wir sehen Entwicklung als einen kontinuierlichen und langfristigen Prozess von Planung, Durchführung und Evaluation.

Der Dreijahresplan gibt einen Überblick zu geplanten Projekten, Vorhaben und angestrebten Entwicklungen der Schule. Regelmäßige Evaluation des Schulgeschehens, der Organisation oder von speziellen Fragestellungen, aber auch des individuellen Unterrichts geben Aufschluss über unsere Arbeit und Entwicklungsmöglichkeiten.

Wir reflektieren unser Handeln laufend, bilden uns weiter und fort.

Fachtagungen, pädagogischer Tag, schulinterne Fortbildungen, Hospitationen und externe Weiterbildungen ermöglichen uns Lehrpersonen, unser Wissen und Handeln auf den aktuellen Stand zu bringen. In den Unterricht laden wir Expert*innen ein, wir veranstalten Lehrausgänge, Lehrfahrten, Projekte und gestalten gemeinsam mit Kolleg*innen den Unterricht. All dies gewährleistet Praxisnähe.



Ausbildungen und Organisationsmodelle

Die Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ ist als öffentliche Schule eine Institution der Südtiroler Landesverwaltung und untersteht den geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Schulstruktur und der allgemeinen Personalordnung.

Wir sind in der Landesdirektion deutschsprachige Berufsbildung eingebunden. Die Schulführungskraft dieser Landesdirektion übt die Aufsichtspflicht aus und ist weisungsberechtigt. Unserer Bildungsstätte steht eine Schulführungs-

kraft vor, welche die vereinbarten Ziele und Vorgaben der Landesverwaltung umsetzt. Sie begleitet, koordiniert und überprüft die Abläufe sowie die Tätigkeit der Mitwirkenden.

Folgende Gremien sind an der Schule tätig: Schulrat, Direktionsrat, Kollegium der Lehrpersonen, Rat der Studierenden und Elternrat, Klassenräte, Fachgruppen, Arbeitsgruppen zu diversen Themenbereichen und Schlichtungskommission

Struktur des Bildungsangebotes



Ausbildungsangebote



Wir sehen Ausbildungen in verschiedenen Landesteilen vor und bieten ein umfangreiches Angebot an Aus- und Weiterbildungen für verschiedene Altersgruppen und in verschiedenen Organisationsformen an. Unsere Berufsdiplome berechtigen aufgrund der geltenden Bestimmungen zur Ausübung der entsprechenden Berufe in den Südtiroler Sozial- und Gesundheitsdiensten.

Unsere Studierenden werden für die jeweiligen Berufe in den Sozial- und Gesundheitsdiensten, in der Kleinkindbetreuung und in der Schulbetreuung ausgebildet. Dies geschieht in Vollzeitform bzw. sind die Ausbildungen auch die berufsbegleitender - oder in Teilzeitform möglich und alle drei Ausbildungsfor-

Lernfelder sind durch Zielformulierung, Inhalt und Zeitrichtwerte beschriebene thematische Einheiten im Berufsschulunterricht. Sie orientieren sich an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen

men führen zu einem Diplomabschluss. Die Ausbildungen sind in Unterrichtsjahre aufgeteilt und diese gliedern sich in der Regel in Theorie- und Praktikumseinheiten. Der Theorieteil setzt sich aus den im Lehrplan angeführten Lernfeldern sowie dem allgemeinbildenden Teil und dessen Inhalten zusammen. Die Praktika werden von der Schule organisiert, begleitet und bewertet.

Gemäß geltender [Schulordnung](#) besteht Anwesenheitspflicht sowohl für den Unterricht als auch im Praktikum.

Grundausbildungen

Berufsfachschule für Pflege und Soziales



4 Jahre	Wochenstunden	Praktika /Jahr
1. Jahr	36	//
2. Jahr	36	//
3. Jahr	36	2
4. Jahr	36	2

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Sozialbetreuer*in



Vollzeit

Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
3 Jahre	36	2

Vollzeit mit Matura

Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
2 Jahre	36	2

Berufsbegleitend

Dauer	Wochen/Jahr	Praktika /Jahr
4 Jahre	10	2

Teilzeit

Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
4 Jahre	15 (3 Vormittage)	2

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Pflegehelfer*in



Pflegehelfer/-innen

Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
1 Jahr	37	2

Berufsbegleitend

Dauer	Wochen/Jahr	Praktika /Jahr
1 Jahr	11	2

Teilzeit

Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
2,5 Jahre	3 (3 Vormittage)	2 (ganze Wochen)

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Kinderbetreuer*in



Kinderbetreuer/-innen

Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
1 Jahr	32	2

Berufsbegleitend

Dauer	Wochen/Jahr	Praktika /Jahr
2 Jahr	11	2

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Mitarbeiter*in für die Integration



Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
1 Sem.	30	1

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Tagesmutter/-vater



Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
1 Jahr	8	2

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Pädagogische Mitarbeiter*in im Kindergarten



Dauer	Wochenstunden	Praktika /Jahr
1 Jahr	31	2

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Fachkraft für Arbeitsinklusion



Dauer	Unterricht
2 Sem.	11 dreitägige Blockveranstaltung und zusätzlichen

Formale Zugangsbedingungen und inhaltliche Rahmenbedingungen

Weiterbildungen

Zusatzqualifikationen und Weiterbildungskurse

Zusatzqualifikationen sind mittelfristige Kursprojekte von unterschiedlicher Dauer, zumeist berufsbegleitend und blockweise im Verlauf eines Jahres. Sie richten sich an die Absolvent*innen unserer Schule und an im Sozial- und Gesundheitsbereich Tätige. Die Themenvielfalt spiegelt den unterschiedlichen Bedarf wieder.

Unsere [Weiterbildungskurse](#) sind meist mehrtätige Seminare mit verschiedenen Referent*innen eines Fachbereiches.





Schulstruktur

Die Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ ist strukturell gegliedert in einen Hauptsitz und zwei Außenstellen. Fünf sozialpädagogische Klassen sind an der Landesberufsschule Gutenberg in Bozen untergebracht, eine Klasse an der Landesberufsschule Schlanders und eine Klasse in der Landeshotelfachschule in Bruneck.

Der Hauptsitz Bozen

Der Hauptsitz in Bozen ist im Kapuzinerkloster in der Wolkensteingasse 1 untergebracht, das auf den historischen Mauern der Burg Wendelstein errichtet wurde. Unter dem alten Kreuzgang im Innenhof befinden sich historisch bedeutsame Ausgrabungen, die bis in die Römerzeit zurückweisen.



Im Altbau sind neben der Schulverwaltung und dem Arbeitszimmer des Lehrpersonals 11 Klassenzimmer, eine Aula magna, der Rittersaal als großer Seminar- und Konferenzraum und eine sehr gut ausgestattete Bibliothek untergebracht. Der alte Kreuzgang dient als Innen- und Pausenhof

Im Zuge der Umbauarbeiten vor dem Jahr 2000 wurde ein Anbau mit Lehrküche, Turnhalle und EDV-Raum errichtet, außerdem haben dort noch ein Klassenraum, das Büro für die Weiterbildung, ein Konferenzzimmer für das Lehrpersonal und ein großes Foyer als Aufenthaltsbereich für die Studierenden ihren Standort erhalten.

Der später erbauten unterirdischen Zubau findet sich zentral ein großer Innenhof mit einem Wintergarten. Auf drei Ebenen sind 8 Klassenräume, 5 Fachräume für die Pflege, die Freizeitpädagogik und die Rehabilitation und ein großer EDV-Raum geschaffen worden. Der Zubau



wird größtenteils durch Tageslicht beleuchtet.

Aufgrund des Anstiegs des Grundwassers in den Jahren 2020 und 2021 kann die niedrigste Ebene seit Oktober 2020 nicht genutzt werden.

Außenstelle Gutenberg – Bozen

In Bozen an der Landesberufsschule Johannes Gutenberg, Siemensstr. 6, haben wir einen Stock für die sozialpädagogischen Ausbildungen erhalten. Kinderbetreuer*innen, Mitarbeiter*innen für Integration sowie Pädagogische Mitarbeiter*innen werden dort ausgebildet.

Außenstelle in Brixen

In der Stadelgasse 8/B in Brixen befindet sich im Stadtzentrum unsere Außenstelle im ehemaligen Kloster Maria Ward.

Neben dem Arbeitszimmer der Lehrpersonen und dem Sekretariat stehen 6 Klassenräume, ein EDV-Raum und Fachräume für Pflege, Rehabilitation und Freizeitpädagogik für die Studierenden zur Verfügung. Eine kleine Bibliothek ergänzt das Angebot.



Im

Schulgebäude sind mehrere Sitzecken für Gruppenarbeiten untergebracht, sowie ein Aufenthaltsraum für Studierende im Foyer.

Außenstelle in Meran

Die Außenstelle Meran hat in der ehemaligen Peter-Mitterhofer Schule im Stadtzentrum in der Galileo-Galilei-Straße 33 ihren Sitz.

Neben 7 Klassenräumen ist die Schule auch mit einem Medienraum mit kleiner Bibliothek, mit Fachräumen für Pflege, Rehabilitation und Freizeitpädagogik, sowie einem EDV-Raum ausgestattet. Mehrere Räume und Bereiche stehen den Studierenden zur Verfügung, ein Arbeitszimmer für die Lehrpersonen und ein Sekretariat ergänzen das Raumangebot.



Außenstelle in Bruneck

Die Landeshotelfachschule Bruneck hat uns 2 Klassen sowie einen Pflegeraum im Huberhaus, Dietenheimerstr. 21, für unsere Ausbildungen zum/r Pflegehelfer*in sowie zur Ausbildung zum/r Sozialbetreuer*in in berufsbegleitender Form zur Verfügung gestellt.

Außenstelle in Schlanders

In der Landesberufsschule Schlanders, Protzenweg 8/a, stehen uns Klassenräume für berufsbegleitende Ausbildungen zum/r Pflegehelfer*in und zum/r Sozialbetreuer*in sowie ein Praxisraum zur Verfügung.

Bildungskonzept

LERNORT UNTERRICHT UND LERNORT PRAKTIKUM



Lernort Unterricht

Ausgehend von den rechtlichen Grundlagen¹ und der Schüler*innencharta² bilden die Schulordnung, Disziplinarordnung, Netiquette, Computerordnung den Verhaltensrahmen an der LFS Hannah Arendt

Didaktische Grundsätze

Der Unterricht an unserer Schule richtet sich nach einem kompetenzorientierten Lehrplan. Wir fördern als berufsbildende Schule in unseren verschiedenen Ausbildungen praxis- und realitätsnahe berufliche Handlungskompetenzen, sowie die Allgemeinbildung. Darunter verstehen wir das wirksame Zusammenspiel von fachlichen Kenntnissen, von methodisch organisatorischen Fertigkeiten sowie von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten in zwei Landessprachen (Deutsch/Italienisch). Diese wenden die Schüler*innen und Studierenden in der Ausübung ihres zukünftigen Berufes an, um professionell und situationsgerecht zu handeln.

¹ <https://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/berufsbildung/zur-vertiefung/bestimmungen-gesetze.asp>

² Beschluss Nr. 2523 vom 21.07.2003 Schüler- und Schülerinnencharta

Handlungsorientierter Unterricht

Die Grundlage für unsere Unterrichtstätigkeit bildet die Lernfelddidaktik. Neben einer fachtheoretischen Ausbildung wird auch die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden unterstützt, um den komplexen beruflichen Herausforderungen professionell begegnen zu können.

Bei der Ermittlung der Lernfeldebewertungen werden sowohl die berufsfachlichen Kompetenzen als auch die Kommunikations-, Sozial- und Methodenkompetenzen erhoben.

Lernberatung

Der Klassenvorstand bietet jedem/r Schüler*in und Studierenden individuelle Lernberatung an. Dabei werden persönliche Lernstrategien besprochen, die den/die Studierenden/e in seinem/ ihrem selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen fördern.

Individuelle Lernbegleitung

Die Lehrperson für individuelle Lernbegleitung ist der Klasse zugewiesen und schafft in Kooperation mit anderen Lehrpersonen einen Rahmen, in welchem integrativer/inklusive Unterricht ermöglicht wird.

Schulberatung

Die Schulberatung ist ein kostenloser professioneller Dienst für Studierende, Schüler*innen, Lehrende und Eltern, der von der Schule angeboten wird und der eine schnelle und unbürokratische Hilfestellung in schulischen, beruflichen sowie persönlichen Konflikt- und Problemsituationen bietet.

Schulsozialarbeit

Zielsetzung der Schulsozialarbeit ist die Hinführung der Studierenden zu Eigenverantwortlichkeit und Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen, Selbstfürsorge, Toleranz, Achtsamkeit und ein verantwortungsbewusster Umgang mit Herausforderungen und den eigenen Freiheiten.

Die Schulsozialpädagogen*Innen (SSP) gelten als schulinternes Unterstützungssystem mit

niederschwelligem Zugang für Studierende und deren Eltern, welches sich in Zusammenarbeit mit der gesamten inklusiven Schule um die Schulsozialarbeit kümmert.

Primär richtet sich die Arbeit der Schulsozialpädagogen*Innen auf die Bedürfnisse der Studierenden und auf die Zusammenarbeit mit den Erziehungsverantwortlichen aus. SSP und Lehrpersonen stehen dabei im regen Austausch und arbeiten gemeinsam an verschiedenen Projekten und Interventionen, die sowohl einzelne Studierende als auch Gruppen oder Klassengemeinschaften betreffen.

Projektarbeit - Großprojekte

Das fachübergreifende und handlungsorientierte Arbeiten wird auch in der Planung und Durchführung von Projekten während des Schuljahres sowie in der Ausrichtung zweier Großprojekte sichtbar:

- Spiel- und Sportfest für Menschen mit Mehrfachbehinderung mit über 1000 Teilnehmer*innen
- Diplomverleihungsfeier in einem festlichen Rahmen für unsere jährlich ca. 200 Absolvent*innen und ca. 500 Gäste.

Fachübergreifendes Setting

Die Schüler*innen und Studierenden arbeiten mit mehreren Lehrpersonen fachübergreifend an spezifischen Themenbereichen. Diese Settings schließen kleinere Projekte, Module und besondere Lernsituationen ein.

Fallbeispiele und Arbeitsproben

Konkrete Situationen aus der Praxis, die in Form von Fallbeispielen und Arbeitsproben dargestellt werden, sind im Rahmen der Vorbereitung auf Prüfungen wesentliche Bestandteile des Unterrichts. Sie sind fachübergreifend gestaltet und ermöglichen es den Schüler*innen und Studierenden, erworbenes theoretisches Fachwissen sinnvoll zu verknüpfen und in einer vorgegebenen, praxisnahen Situation konkret umzusetzen.

Bewertungskonzept

Die Bewertung erfolgt nach den geltenden rechtlichen Bestimmungen³ und berücksichtigt neben den festgelegten schulischen Rahmenbedingungen⁴ bei Bedarf den Individuellen Bildungsplan (IBP).

Sie bezieht sich auf das Erreichen von Zielen und Kompetenzen der Schüler*innen und Studierenden sowie deren Lernfortschritt und den Lernprozess.

Bewertung

- ist ein Teil des kontinuierlichen Prozesses von Begleitung, Übung, Beobachtung und Rückmeldung und dient der Einschätzung des Lernfortschrittes sowie dem Erreichen der erforderlichen Kompetenzen.
- ist transparent in Inhalt, Form, Bewertungskriterien und Dokumentation
- erfolgt nach Prinzipien von Gerechtigkeit und berücksichtigt individuelle Erfordernisse
- basiert auf verschiedenen Bewertungsformen wie mündlichen, praktischen, schriftlichen Leistungsermittlungen sowie Präsentationen von Ergebnissen
- bezieht sich auf unterschiedliche Taxonomiestufen ([Tabelle](#))
- kann summativ oder formativ sein.

Die Klassenräte, Lernfeld-Bewertungsteams und Lehrpersonen bewerten

- berufsfachliche Kompetenzen (BFK)
- Kompetenzen in den allgemeinbildenden Fächern und den einzelnen Fächern (Fachnoten)
- Praktikum (BFK)
- kommunikative, soziale und methodische Kompetenzen (KSM)
- Portfolio (KSM)
- schulisches Verhalten

³ Schüler- und Schülerinnencharta (Beschluss der Landesregierung Nr. 2523 vom 21. 07. 2003), Beschluss vom 9. Oktober 2018, Nr. 1027: Bewertung der Schülerinnen und Schüler der Schulen der Berufsbildung und Regelung der Diplomprüfungen
Landesgesetz Nr. 11 vom 24. 09. 2010, Art. 12 (Die Oberstufe des Bildungssystems des Landes Südtirol), am Beschluss der Landesregierung Nr. 1020 vom 4. Juli 2011 (Festlegung allgemeiner und verfahrensrechtlicher Bestimmungen zur Bewertung der Schülerinnen und Schüler der Gymnasien, Fachoberschulen und berufsbildenden Schulen Südtirols),

⁴ Durchführungsverordnung vom August 2018

Für alle **Bewertungen** gilt unter Berücksichtigung der Taxonomiestufen die, folgende Skala⁵:

Angestrebte Kompetenzen und fachliche Anforderungen	Note
Angestrebte Kompetenzen werden in vollem Umfang und sehr überzeugender Weise erreicht; erwartbare Anforderungen werden überaus deutlich übertroffen	10
Fachliche Anforderungen werden in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt	9
Fachliche Anforderungen werden in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt	8
Fachliche Anforderungen werden in den wesentlichen Bereichen des Faches zur Gänze erfüllt	7
Fachliche Anforderungen werden in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt	6
Fachliche Anforderungen werden in den wesentlichen Bereichen nicht erfüllt	5
Fachliche Anforderungen werden in den wesentlichen Bereichen kaum ansatzweise erfüllt	4



⁵ Beschluss der Landesregierung vom 9. Oktober 2018, Nr. 1027: Bewertung der Schülerinnen und Schüler der Schulen der Berufsbildung und Regelung der Diplomprüfungen

Bewertung der berufsfachlichen Kompetenzen

Es werden Kompetenzen bewertet, die während des Unterrichts erworben, erarbeitet und geübt wurden. Negative Leistungsermittlungen können wiederholt werden, es zählt die Bewertung der Wiederholung.

Als **allgemeine Bewertungskriterien** gelten

- Inhaltliche Vollständigkeit
- Strukturiertheit
- Differenziertheit der Darlegungen
- Fachliches Wissen
- Fachliches Können
- Begründungen
- Einschätzungen
- Analysen
- Herstellen von fächerübergreifenden Verknüpfungen
- Erkennen und Begründen von Handlungsmöglichkeiten

Zusätzlich werden für jedes Lernfeld Bewertungskriterien nach den Minimalstandards erstellt, die von den jeweiligen Lernfeld-Bewertungsteams im Einklang mit dem Lehrplan, dem didaktischen Jahresplan und den Minimalstandards in den beteiligten Fachbereichen festgelegt werden.

Kompetenzen in den allgemeinbildenden Fächern/Fachnoten

Es werden Kompetenzen bewertet, die während des Unterrichts erworben, erarbeitet und geübt wurden. Negative Leistungsermittlungen können nach Ermessen der Lehrperson wiederholt werden.

Als Bewertungskriterien gelten die in Punkt 1 genannten allgemeinen Kriterien.

Praktikumsbewertung

Die Praktikumsbewertung ist ein Teil der Bewertung der berufsfachlichen Kompetenzen.

Die Praktikumsnote am Ende des Schuljahres setzt sich aus den folgenden fünf Bewertungsteile zusammen:

- zwei Praktikumsgesprächen (je einem pro Praktikum) mit der jeweiligen Bezugsperson, der Praktikums-Lehrperson und der Praktikantin oder des Praktikanten
- einer Beobachtung in einer Praxissituation
- in der Regel zwei Praktikumsberichten (je einem für jedes Praktikum)

Als Kriterien der Bewertung gelten die für jeden Prüfungsteil vorgegebenen Zielsetzungen, die Anforderungen sind nach Ausbildungsjahren gestaffelt. ([Bewertungsbogen](#))

Alle Praktikumsteile müssen positiv bewertet werden, um eine positive Praktikumsnote am Jahresende zu erzielen. Eine Wiederholung ist laut Praktikumskonzept möglich.

Kommunikative, soziale und Methodenkompetenzen

Kommunikative, soziale und Methodenkompetenzen werden im Unterricht geübt, beobachtet, rückgemeldet und reflektiert.

In jedem Lernfeld wird von jedem Bewertungsteam auch die Bewertung der Kommunikations- Sozial- und Methodenkompetenzen vorgenommen. Die [Bewertungskriterien](#) sind in einem Bogen festgehalten, der für jede/n Schüler*in und für jede/n Studierende/n überprüft und um lernfeldspezifische Kriterien ergänzt wird. Alle Lehrenden bewerten die Studierenden und Schüler*innen in diesen Kompetenzen 2 Mal pro Jahr, als Grundlage kann ebenfalls der Bogen gelten.

Bewertung des Portfolio

Die Bewertung der Portfoliomappe erfolgt einmal pro Semester und ist ein Teil der KSM-Bewertung. Bewertungskriterien sind folgende Zielsetzungen:

- Vollständigkeit
- Übersichtlichkeit
- Zielorientiertheit
- Eigenleistung

Eine positive Bewertung der Portfoliomappe ist notwendige Voraussetzung für eine positive KSM-Bewertung am Ende des Schuljahres.

Bewertung des schulischen Verhaltens

Grundlage dafür ist das Einhalten der Schüler- und Schülerinnencharta und der internen Schulordnung mit den grundsätzlichen Parametern von Anwesenheit, Einhaltung der Rahmenbedingungen, Verhalten gemäß der Schulordnung, Einsatz für die Klassengemeinschaft.

Bei Erfüllen aller Bedingungen gehen wir von der Note 9 aus. Regelwidriges, unangemessenes Verhalten, Eintragungen, Überschreitung einer vom Kollegium definierten Anzahl von Gesamtabsenzen sowie unentschuldigte Absenzen haben je eine Note Abzug zur Folge.

Ein besonderer Einsatz für die Klassengemeinschaft wird mit einer höheren Note honoriert.

Versetzungsgefahr aufgrund von ungenügenden Leistungen oder Überschreitung der Gesamtabsenzen

Minderjährige Schüler*innen, deren Eltern sowie Studierende, deren Versetzung gefährdet ist, erhalten Rückmeldungen bei den Lernberatungen, nach Leistungsermittlungen, LF-Bewertungen und Notenkonferenzen. Außerdem erhalten sie einen schriftlichen Hinweis auf die Elemente, die das Bestehen des Schuljahres gefährden.



Lernort Praktikum

In unseren Ausbildungen haben die Praktika einen bedeutenden Stellenwert. In einem Schuljahr werden über 1000 Praktika von der Schule eingeteilt, organisiert und auch begleitet.

Eine Besonderheit unserer Schule besteht in dem hohen Anteil an Praktikumszeit. Im Laufe der Ausbildungen zu den Berufsbildern Sozialbetreuer*innen, Pflegehelfer*innen, Kinderbetreuer*innen und Mitarbeiter*innen für Integration verbringen die Studierenden etwa ein Drittel der Ausbildungszeit in verschiedenen Einrichtungen. Sie absolvieren in der Regel zwei Praktika pro Schuljahr mit einer Dauer von drei bis sieben Wochen.

Sie werden dort von einer Bezugsperson, einer ausgebildeten Fachkraft der Einrichtung, angeleitet. Eine Lehrperson der Schule begleitet und bewertet das Praktikum nach den von der Schule vorgesehenen Modalitäten.

Das Praktikum bietet eine hervorragende Möglichkeit, die berufliche Entwicklung der Studierenden zu unterstützen und voran zu bringen. Der direkte Kontakt mit konkreten Situationen und Personen hilft, das theoretische Wissen in der Praxis zu erproben. Neben der Überprüfung der eigenen Motivation können die Praktikant*innen auch die Eignung für den späteren Beruf abklären.

Der Fokus der Aufmerksamkeit richtet sich im Praktikum auf die Entwicklung der Kompetenzen und auf den Prozess des Lernens. Es geht darum, angemessene Verhaltensweisen der Praktikant*innen zu festigen und sinnvolle Arbeitshaltungen zu bestätigen.

Das Praktikum ist für die Studierenden ein Ort des konkreten Handelns.

Einrichtungen, in denen Praktikant*innen je nach Ausbildung ein Praktikum absolvieren können, sind:

- Wohn- und Pflegeheim für Senior*innen
- Hauspflege, Tagesstätte für Senior*innen
- Einrichtung für Menschen mit Behinderung (Werkstatt oder Wohneinrichtung)
- Krankenhaus (Pflegehelfer*innen)
- Einrichtung für Menschen mit psychischer Erkrankung (Werkstatt oder Wohneinrichtung, Arbeitsrehabilitationsdienst)
- Einrichtung für Kleinkindern (Kinderbetreuer*innen)
- Schule und Kindergärten (Mitarbeiter*innen für Integration)

Die Studierenden der Ausbildung zum/r Sozialbetreuer*in müssen im Laufe der Ausbildung ein Sommerpraktikum in Absprache mit der Praktikumslehrperson absolvieren.

Zusammenarbeit zwischen Schule und Einrichtungen

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit der Schule mit jenen Einrichtungen, die ein Praktikum für unsere Studierenden gewährleisten, ist daher eine vorrangige Aufgabe.

Das Verbindungsglied zur konkreten Praktikumsstelle ist die Praktikumslehrperson. Sie besucht die Praktikant*innen vor Ort und beobachtet die Studierenden in einer Praxissituation.

Zwischen der Leitung der Praktikumsstelle, der Schulführungskraft der Landesfachschule für Sozialberufe, den Studierenden und den Eltern der minderjährigen Studierenden wird eine Vereinbarung abgeschlossen, um die beiderseitigen Rechte und Pflichten, die für die Erfüllung des Pflichtpraktikums notwendig sind, zu regeln.

Die Schule bietet Fortbildungen für interessierte Bezugspersonen aller Strukturen und Dienste an, wobei Methoden, Aufgaben und Themenschwerpunkte für die Begleitung unserer Praktikant*innen besprochen und aufgearbeitet werden.



Qualitätskonzept

Wir legen Wert auf eine hohe Schul- und Unterrichtsqualität, welche mittels folgender vier Qualitätsbereiche garantiert wird:

Strukturqualität

Wesentliche Voraussetzungen und Bedingungen, die die Qualität unserer Schule beeinflussen sind z.B. das Umfeld der Schule, die Ausbildung der Lehrpersonen, die räumliche Ausstattung, die Zuweisung der Lehrer*innenressourcen und die finanzielle Ausstattung.

Orientierungsqualität

Das Handeln von Schüler*innen/Studierenden und Lehrer*innen orientiert sich an den Werten, Normen und Überzeugungen, welche an unserer Schule gelten. Werte wie z.B. Beziehungsqualität, Verlässlichkeit, Professionalität bilden die Grundlage dieses Qualitätsbereiches. Diese finden sich im Leitbild unserer Schule wieder.

Prozessqualität

Alles was an der Schule geschieht, läuft in Form von Prozessen ab, Unterricht, Erziehung innerhalb und außerhalb des Unterrichts, die Gestaltung des Schullebens, Be-

gleitung und Beratung. Im Folgenden werden einige Bereiche der Prozessqualität näher erläutert.

Unterricht: Guter, handlungsorientierter Unterricht steht im Zentrum unserer Schule und ist im Bildungskonzept der Schule, Lernort Unterricht, definiert. Unterricht und Erziehung stehen in einem engen Zusammenhang und sind verbunden mit dem Bestreben der Lehrpersonen für eine bestmögliche Gesamtentwicklung der Schüler*innen/Studierenden. Kollegiales Lernen kann Unterricht systematisch verbessern. Tutoring für neu an die Schule kommende Lehrpersonen und gegenseitige Hospitationen erhöhen die Unterrichtsqualität. Regelmäßige Weiterbildung für unsere Lehrpersonen im fachlichen, erzieherischen, didaktischen und persönlichkeitsbildenden Bereich ist Voraussetzung für die Weiterentwicklung.

Lern -und Leistungsfähigkeit: Es ist ein menschliches Grundbedürfnis zu lernen und zu wachsen. An unserer Schule ist es uns wichtig, ein förderliches Lernklima zu schaffen.

fen. Regelmäßige und vielfältige Verfahren zur Lernstanderhebung und konkrete Rückmeldungen unterstützen dies. Voraussetzung dafür sind die Lern- und Leistungsbereitschaft der Schüler*innen/Studierenden, sowie die Transparenz unserer Bewertung.

Die Schüler*innen/Studierenden kennen die zu erwerbenden Kompetenzen der einzelnen Lernfelder und der allgemeinbildenden Inhalte, die Ziele in der Kommunikations- Sozial- und Methodenkompetenz, die Mindeststandards, die es zu erreichen gilt. Diese sind im Bewertungskonzept der Schule festgehalten. Die Praktikumsziele und dessen Bewertungskriterien sind im Praktikums-konzept definiert.

Umgang mit Vielfalt: Der respektvolle und professionelle Umgang mit Vielfalt gehört an unserer Schule zu den wesentlichen Bestandteilen des Schulalltags. Unterschiede in der Begabung, Herkunft, des Geschlechts, der Leistung werden wahr- und angenommen und beim gemeinsamen Unterricht so einbezogen, dass Schüler*innen bestmögliche Entwicklungschancen erhalten. Dies wird auch durch Lern – und Schulberatung, individuelle Lernbegleitung und verschiedene Projekte ermöglicht.

Verantwortung: Lehrer*innen, Studierende und Eltern übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Schule. Partizipation und Demokratie werden in unterschiedlichen Gremien organisiert und gepflegt.



Schule als lernende Institution: Die Gesellschaft ändert sich kontinuierlich, neue Herausforderungen erwachsen daraus, sei es für den Schulalltag als auch für die Berufsbilder, für die die Schule ausbildet. Um sich professionell zu verbessern, entwickelt sich unsere Schule stetig weiter. Dies geschieht in Gremien wie der Schulentwicklungsgruppe, durch Evaluation und Qualitätssicherung und regelmäßige, gezielte Lehrer*innenfortbildungen.

Evaluation und Qualitätssicherung

Evaluation ist die Beschreibung, Analyse und Bewertung von Daten und dient der Qualitätssicherung an unserer Schule. Wir setzen verschiedene Formen und Instrumente der Evaluation in allen genannten Qualitätsbereichen ein, um zu erfahren, wie Unterricht und Schulklima wahrgenommen werden und um sie gegebenenfalls zu optimieren.

Instrumente zur Evaluation des Unterrichts, die Lehrer*innen einsetzen, sind Selbstevaluationsbögen, Rückmeldegespräche nach Hospitationen anhand eines Beobachtungsbogens, Rückmeldung von Schüler*innen/Studierenden durch Fragebögen, Zielscheibe, oder Feedback am Ende des Unterrichts. Die Qualität des Schullebens wird durch gezielte Fragebögen systematisch evaluiert.

In regelmäßigen Abständen erfolgt eine externe Evaluation, die die interne Evaluation durch den Blick von außen durch Unterrichtsbesuche, Fragebögen, Interviews mit Schüler*innen/Studierenden, Lehrer*innen, Eltern, INVALSI Kompetenztests und Pisa Studien ergänzt.

Die Ergebnisse der Evaluationsverfahren werden vorgestellt, sie dienen als Anregung für Verbesserung, weitere Zielsetzungen und pädagogisches Vorgehen. Orientierung bietet dazu das Leitbild der Schule.

